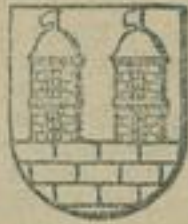


Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640



Erscheint seit

dem Jahre 1844

Ersteilt die auf meistenten nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einzelbestellung monatlich 200 M., durch unsere Mitglieder zugetragen in der Stadt monatlich 100 M., auf dem Lande 120 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 300 M., mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten und Postboten sowie unsere Mitglieder und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Inserentenpreis 100000 M. für die 6 spaltenige Korpuszeile oder deren Raum, Restanten, die 2 spaltenige 250000 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 spaltenige Korpuszeile 50000 M. Nachzahlung-Gebühr 5000 M. Anzeigenannahme die Vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Drucker: Arthur Fschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Räßig, für den Inseratenteil: Arthur Fschunke, beide in Wilsdruff

82. Jahrgang. Nr. 101.

Donnerstag / Freitag 30. / 31. August 1923

Amthlicher Teil.

Durch Verordnung der Reichsregierung vom 18. Juli 1923 (R.Vl. Nr. 63/1923) sind die bisher geltenden Bestimmungen über Preisaushänge und Preisschilder aufgehoben worden. — An ihre Stelle treten nach der Reichsverordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 (R.Vl. S. 711) mit Wirkung vom 15. August neue Vorschriften, die in unserer Preisprüfungsstelle ausliegen. — Wir weisen darauf hin, daß die Durchführung der Verordnung scharf überwacht wird.

Bei uns sind eingegangen für das Jahr 1923 vom Sächsischen Gesetzblatt das 23. bis 32. Stück; vom Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 53 bis 68; vom Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 23 bis 26. Diese Eingänge, deren Jahalt aus dem Anschlag in der Hausflur des Verwaltungsgebäudes ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der hiesigen Kassa zur jebermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 28. August 1923. Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In die Stelle des Reichsbankpräsidenten Havenstein soll umlaufenden Gerüchten nach der frühere Staatssekretär Dr. Bergmann berufen werden.
- * Auf den offengebliebenen Posten des Reichspostministers im Kabinett Stresemann ist der Zentrumsabgeordnete Dr. phil. Anton Höfle berufen worden.
- * Die Ausgabe der Stücke für die wertbeständige Dollarkarte des Reiches soll Mitte der ersten Septemberwoche beginnen.
- * Der Berliner Journalist Walter Dehne wurde vom Reichsgericht in Leipzig wegen versuchten Landesverrats zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.
- * Im Prozeß wegen der Ermordung des Studenten Baur in München aus politischen Gründen wurde der Hauptangeklagte Student Zwengauer vom Volksgericht zum Tode verurteilt.
- * Zum Schatzkanzler im englischen Kabinett wurde Neville Chamberlain, zum Wohlfahrtsminister Sir William Johnson Pears berufen.

Wertbeständigkeit — Wertlosigkeit.

Zu den zurzeit so lebhaft erörterten Problemen der „Wertbeständigkeit“ wird uns von berufener Seite geschrieben:

Deutschland ist arm geworden, sehr arm; das kann nicht oft genug wiederholt werden, muß immer wieder gesagt werden, bis jedermann nicht nur, wie es heute schon geschieht, die Worte nachplappert, sondern auch ihren Sinn erfährt. Allzu viele sind sich darüber noch nicht klar, daß was für das Reich gilt, auch seine Angehörigen trifft, daß daher niemand Anspruch darauf hat, gut zu leben, daß sich vielmehr ein jeder einschränken muß, daß unsere Währung völlig in Verfall geraten ist, daß kein Gold vorhanden ist, um damit zu bezahlen oder bezahlt zu werden, weiß das Volk, wissen die Arbeitnehmer so gut wie die Arbeitgeber. Es ist begreiflich und berechtigt, daß alle, die etwas zu liefern haben, seien es Waren oder Arbeitsleistungen, danach streben, wenn schon nicht ein ausgereichtes, so doch wenigstens ein gleichmäßiges Entgelt zu erhalten. Aus diesem, wie gesagt, nur zu berechtigten Wunsch ist der Ruf nach wertbeständigen Löhnen und Gehältern entstanden, der allenthalben erschallt, obwohl die in Österreich gemachten Erfahrungen lehren könnten, daß der Gedanke auf die Dauer nicht durchführbar ist.

Der Begriff der Wertbeständigkeit läßt eine so hinderliche Wirkung aus, daß weder dieses Beispiel noch die Schwierigkeiten, die sich alsbald ergaben, als man auch bei uns dazu schritt, die Idee in die Tat umzusetzen, ihre Anhänger schreden könnten. Es klang ja so ungeheuer einfach, daß man nur einen Grundlohn festzulegen brauche, der dann entsprechend einer Indexziffer zu erhöhen wäre.

Nur ganz vereinzelt ist man bisher wirklich zu einem festen Grundlohn gekommen, weil sich die Parteien über seine Höhe nicht einigen konnten, und nach einem wirklich brauchbaren Index, nach dem man sich allgemein richten könnte, wird noch gesucht. Man wird ihn nicht finden. Wird doch auch die Zuverlässigkeit des Reichsindex für die Lebenshaltung ernsthaft angezweifelt. Bezeichnete man ihn zunächst mit gutem Grunde als nicht ausreichend, so wird jetzt behauptet, daß er mitunter sogar nach stimmungsmäßiger Schätzung errechnet würde und gar nicht die wirkliche Verteuerung der Woche wiedergebe, sondern darüber hinausgehe. Welche Maßziffer immer man nehmen mag, sie wird erklügel und erkünstelt, und deshalb mit Fehlern behaftet sein, die bald hier, bald dort, nach dieser oder jener Richtung hin nachteilige Folgen zeitigen werden. Darum ist nun keineswegs der Schluss zu ziehen, daß die Veruche, eine Wertbeständigkeit der Gehälter und Löhne zu schaffen, ohne weiteres aufgegeben werden sollen. Man darf nur keine übertriebenen Hoffnungen daran knüpfen, nicht mehr darin leben als einen Notbehelf für einige Zeit. Man muß erkennen, daß eine Wertbeständigkeit ohne einen festen Wert ein Widerspruch in sich selbst ist. Man bezeichnet Roggenanleihen und ähnliches als wertbeständig. In Wahrheit sind sie es nicht oder doch nur in beschränktem Maße. Denn man erhält dabei keinen Anspruch für eine Forderung auf eine bestimmte Menge Roggen, sondern nur auf so viel Papiermark, wie jeweilig für diese Menge zu bezahlen wäre.

Doch gesetzt den Fall, man könnte mit Hilfe einer Indexziffer tatsächlich zu wertbeständigen Löhnen und Gehältern kommen; wäre es wünschenswert? Wir stehen nicht an, die Frage mit einem entschiedenen „Nein“ zu beantworten. Denn eine in dieser Art erreichte Wertbeständigkeit wäre nichts anderes als eine Vereinerung der Wertlosigkeit, oder um es milder auszudrücken, Geringwertigkeit. Sie wäre mithin für die Arbeitnehmer angeht, der kaum noch erträglichen Unsicherheit in der sie jetzt leben, wohl ein Vorteil, für die Allgemeinheit aber ein schwerer Schaden.

Wir müssen mit aller Kraft bestrebt sein, aus den gegenwärtig herrschenden Verhältnissen herauszukommen, dem Elend der Arbeitnehmer — Elend trotz Millionenentkommen — muß gesteuert werden, aber die Absicht ist auf anderem Wege zu suchen. Hier gilt die alte Wiesenwahrheit, daß man nicht an den Symptomen herumdoktern, sondern die Ursache der Krankheit beseitigen soll; in unserem Falle: die Inflation. Es ist erstaunlich, daß sehr ernsthafte und geschickte Leute ganz ernsthaft von einer Stabilisierung unserer Währung haben sprechen können, als ob die anders als durch eine gesunde Entwicklung unserer ganzen Verhältnisse möglich wäre. Alle Stützungsaktionen der Regierung können doch im besten Falle nur ein weiteres Sinken des Marktwertes aufhalten, solange nicht die Überschwemmung mit Papiergeld eingedämmt wird, solange die Notpresse täglich neue Scheine im Betrage von Billionen ausstößt. Es wird ungeheuer schwer sein, die Hochflut zu fassen, immer schwerer, je länger sie dauert. Umso notwendiger ist es, endlich einen Anfang zu machen.

Die Aufgabe fällt der Reichsregierung zu, an ihr ist es, die Mittel zur Lösung zu suchen. Solange sie selbst durch die Verteuerung des Verkehrs den Anstoß zu neuen Preiserhöhungen gibt, solange sie zuseht, wie die Kohlenpreise ins Unendliche gesteigert werden, die ihre Rückwirkung auf unser ganzes Wirtschaftsleben ebenso wie auf den Haushalt jedes einzelnen ausüben, solange ist an eine Besserung nicht zu denken. Geht das Reich voran, schreitet es zur Bekämpfung der schlimmsten Mißstände, dann wird auch die Masse der unter der Not der Gegenwart leidenden Bevölkerung, vielleicht sogar ein erheblicher Teil derjenigen, die bisher Vorteil von der Verwirrung davontragen, bereit sein, mitzuhelfen, damit sich ihre eigene und die Lage des Vaterlandes günstiger gestalte.

Stresemann für ein Übereinkommen Frankreich-England-Deutschland?

London, 28. August.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Graphic“ hatte, wie er erklärt, eine Unterredung mit Reichsfinanzler Dr. Stresemann, in der dieser lebhaft für eine gemeinsame Verständigung zwischen Frankreich, England und Deutschland eintrat. Ein derartiges gemeinsames Übereinkommen sei der einzige Weg zur Wiederherstellung der

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Sie sichern dem einzelnen Kapital und Zins entsprechend dem jeweil. Stande des Dollars

Keine Börsenumsatzsteuer — keine Erbschaftsteuer für das selbstgezeichnete Stück

Beste Anlage auch für kleine Beträge.

Ordnung, des Friedens und der Wohlfahrt in Europa. Lassen Sie uns, sagte der Reichsfinanzler, gemeinsam arbeiten an der schnellen Lösung der entscheidenden Krise, an dem Wiederaufbau eines neuen Europa.

Die Franzosen abgeblüht.

Dortmund, im August.

Die Franzosen hatten vor einiger Zeit die Kaserne der Leche Dorstfeld besetzt. Die Besatzung hatte sich gewweigert, für die Franzosen zu arbeiten. Nunmehr versuchen diese, die Arbeiterklasse durch folgendes Angebot zu gewinnen: Wer für die Franzosen arbeitet, erhält auf der Grundlage einer vierköpfigen Familie an Lebensmitteln täglich 2400 Gramm Brot, 200 Gramm Zucker, 600 Gramm Gemüse, 5250 Gramm Kartoffeln, 325 Gramm Fett, 75 Gramm Schweinefleisch, 250 Gramm Schmalz, 200 Gramm Speck und eine Dose Milch. Die Besatzung der Leche hat auch dieses Angebot einstimmig abgelehnt.

Was hat Deutschland bisher geleistet?

Der unwissende Poincaré.

Frankreichs Ministerpräsident hatte in seinen letzten Sonntagreden behauptet, des deutschen Reichsfinanzlers Schätzung über die von Deutschland bisher geleisteten Zahlungen auf Reparationskonto sei nicht richtig. Das möchte als verständliche Abhandlungspolitik bei Geschäften angesehen. Ferner hatte aber Poincaré gesagt, die Schätzung des Washingtoner „Institute of Economics“ sei hinräglich, das Institut sei überhaupt unbekannt und besitze keinerlei Berücksichtigung in der Welt. Daraufhin hatte nun Reichsfinanzler Dr. Stresemann eine Unterredung mit einem Vertreter der Kölnischen Zeitung und sagte dabei:

„An sich habe ich mir das Schätzungsergebnis des Institute of Economics durchaus nicht als endgültig und unabweisbar zu eigen gemacht. Das Material, das die deutsche Reichsregierung in Händen hat, gestattet eine noch viel genauere Verzifferung der bisherigen deutschen Leistungen, eine Verzifferung, die sich m. E. vor einem internationalen Sachverständigenausschuß als durchaus einwandfrei nachweisen ließe. Was das Institute of Economics anbelangt, das uns und unseren Leistungen nach seinen eigenen, von uns in keiner Weise beeinflussten Schätzungen gerecht wird, so ist zu sagen, daß dieses Institut vor mehreren Jahren von dem in den Vereinigten Staaten sehr bekannten Philanthropen und Wirtschaftspolitiker Robert S. Davenport begründet worden ist. Es hat, nachdem die Carnegie-Stiftung zu den Betriebsmitteln ein Kapital von 2 Millionen Dollar gespendet hatte und namhafte Persönlichkeiten der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Welt Amerikas dem Verwaltungsrat beigetreten waren, in den Vereinigten Staaten und darüber hinaus bedeutendes Ansehen gewonnen. Das Institut hat ein grundlegendes Werk über die deutsche Reparationsfähigkeit herausgegeben. Das Werk ist zwar vor kurzem erst in unsere Hände gelangt, trotzdem bin ich erkaunt, daß der französische Ministerpräsident bis heute aber dieses wissenschaftliche Werk und über das Institut, das es herausgegeben hat, nicht informiert gewesen zu sein scheint.“

Poincaré braucht anscheinend überhaupt nichts zu wissen, weder von den tatsächlichen deutschen Leistungen, noch von den wirtschaftlichen Verhältnissen. Es genügt für seine Zwecke die abgeleierte Formel: „Deutschland muß zahlen bis zur Vernichtung!“ Damit glaubt er, seine Aufgabe erfüllt zu haben. — Stresemann hatte von 42 Milliarden deutscher Leistung, des Institute of Economics von 25 Milliarden gesprochen.

Tritt Havenstein zurück?

Dr. Bergmann Nachfolger

In unterrichteten Berliner Kreisen rechnet man damit, daß der bisherige Präsident der Reichsbank Havenstein bereits in aller nächster Zeit zurücktritt. Die von Havenstein betriebene Finanzpolitik der Reichsbank wurde in letzter Zeit bekanntlich als stark mitschuldig am Verfall unserer Währung bezeichnet. Das Reichskabinett hat sich erneut auf den Standpunkt gestellt, daß eine anderweitige Besetzung des Reichsbankdirektoriums notwendig sei. In parlamentarischen Kreisen werden auch bereits Namen für die eventuellen Nachfolger Havensteins angegeben, insbesondere nennt man den früheren Staatssekretär Bergmann sowie die Bankdirektoren Schacht und Wassermann. Man hofft, die Angelegenheit ohne Zusammenberufung des Reichstages erledigen zu können.

Keine Vorauszahlungen an Beamte.

Beginn im nächsten Vierteljahr.

Im Reichsfinanzministerium fanden mit den Vertretern der Landesregierungen, des Deutschen Städtetages, des Reichsstadetages und des Landgemeindetages eingehende Verhandlungen über die Frage statt, wie der finanziellen Notlage der Länder und Gemeinden abgeholfen werden kann. Es wurde fast von allen Seiten gefordert, daß die vierteljährlichen Vorauszahlungen der Beamtenbezüge mit Rücksicht auf diese Entwicklung und die Unmöglichkeit der Beschaffung der erforderlichen Zahlungsmittel künftig eingestellt werden sollten, wobei auf die besonderen Verhältnisse des besetzten Gebietes Rücksicht zu nehmen sei. Nach längeren Verhandlungen wurde in beinahe allen Punkten eine vollständige Einigung erzielt.

Dr. Wirth in Moskau.

Der Vertrag von Rapallo.

Der frühere deutsche Reichkanzler Dr. Wirth ist dieser Tage in Moskau eingetroffen und dort von führenden russischen Staatsmännern empfangen worden. Dr. Wirth hat sich über die Zwecke und Erfahrungen seiner Reise geäußert. Er weist zunächst auf den privaten Charakter seiner Reise hin. Diese Reise, wie andere im Ausland, dienen der Auffrischung bestehender persönlicher Bekanntschaften und der Orientierung in wirtschaftlicher Beziehung. Er sei von niemandem beauftragt. Dr. Wirth fuhr fort:

Eine besonders herzliche Aufnahme wurde mir durch Herrn Tschischewin zuteil, mit dem ich seinerzeit zusammen mit Dr. Rathenau den Vertrag von Rapallo geschlossen habe. Ich bin offen gefassten erstaunt, daß die deutsche Industrie- und Bankwelt bisher nur sehr zögernd die praktischen Konsequenzen aus jenem Vertrag gezogen hat. Englische Finanzkreise sind — obwohl ein ähnliches Abkommen zwischen Großbritannien und Rußland noch nicht besteht — hinsichtlich der Anknüpfung wirtschaftlicher und finanzieller Beziehungen zum Bund der Sowjetrepubliken weit unternehmungslustiger. Von der Stadt Moskau habe ich im ganzen einen guten Eindruck. Die Bevölkerung erscheint zwar fast tollkühn proletarisiert, zeigt aber einen bemerkenswerten Sinn für Ordnung und Disziplin. Die Landwirtschaftliche Produktion erscheint mir ihrer ganzen Anlage nach außerordentlich geeignet, das nationale Empfinden und das Zusammengehörigkeitsgefühl der russischen Arbeiter, Bauern und Soldaten zu stärken.

Weiter äußerte sich Dr. Wirth anerkennend über die günstigen Eindrücke, die er gewonnen hat. Er beabsichtigt, nach seiner Rückkehr nach Deutschland zunächst sich eine längere Erholungsreise zu gönnen und sich für weitere Reisen in verschiedenen anderen Ländern vorzubereiten.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die deutschen Guthaben in Amerika.

Der Bund der Auslandsdeutschen weist darauf hin, daß nach amerikanischen gesetzlichen Bestimmungen für die Vermittlung von Freigabe deutscher Vermögen in den Vereinigten Staaten durch amerikanische Rechtsbeistände vorsonstige Personen und Firmen nicht mehr als 3 % Gebühren erhoben werden dürfen. Verschiedentlich scheinen 5 % und sogar mehr verlangt worden zu sein. Es wird um Mitteilung solcher Fälle an die Bundesleitung gebeten.

Gegen Frankreichs Wirtschaftskrieg.

Der Ausschuss der Westdeutschen Verbände und die Vereine Rhein, Ruhr und Saar veranfaßten gemeinsam mit dem Wehramt in Leipzig eine große Kundgebung gegen den Wirtschaftskrieg an Rhein, Ruhr und Saar. Es wurde einstimmig eine Entschleunigung angenommen, in der im Namen der deutschen und europäischen Wirtschaft Einspruch gegen die Politik der Gewalt erhoben wird, mit der Frankreich mitten im Frieden eines der größ-

ten Wirtschaftsgebiete der Welt zum Stillstand und zur völligen Auflösung bringt.

Landwirtschaftliche Betriebssteuer.

Nach dem Gesetz über die Besteuerung der Betriebe haben landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe für die Monate September 1923 bis einschließlich Februar 1924 eine am ersten eines jeden Monats, zuerst also am 1. September, fällig werdende Abgabe zu entrichten. Die Abgabe beträgt für je 2000 Mark des für das Grundstück festgestellten oder festzustellenden Mehrbeitragswertes 1,50 Mark Gold monatlich; bei verpachteten Grundstücken ist der Eigentümer und der Pächter nur je zur Hälfte abgabepflichtig.

Ernährungskonferenz in Koblenz.

Die Internationale Rheinlandskommission hat an die Regierungen der deutschen Länder, die durch die Rheinlandbesetzung betroffen sind, das Ersuchen gerichtet, nach Koblenz Vertreter zu einer Konferenz der Rheinlandskommission über die Ernährungslage im besetzten Gebiet zu entsenden. Die Rheinlandskommission begründet diesen Schritt damit, daß durch die jetzige schlechte Lebensmittellage Unruhen entstünden und diese die Sicherheit der Rheinlandbesetzung gefährden könnten. Dem Ersuchen wird seitens der Länder im Einvernehmen mit der Reichsregierung stattgegeben werden. Donnerstag sollen die Verhandlungen beginnen.

Schlüsselzahlen für Eisenbahntarife.

1,8 Millionen im Güter-, 600 000 im Personenverkehr.

Der Reichsverkehrsminister hat unter Zustimmung des Reichskabinetts vom 1. September ab die Schlüsselzahl im Personenverkehr von 150 000 auf 600 000, im Güterverkehr von 1,2 auf 1,8 Millionen hinaufgesetzt. Gleichzeitig werden Ausnahmetarife für Obst und Gemüse eingeführt werden. Die Kartofeln werden heute schon zu einem Fünftel des normalen Tarifs, also weit unter den Selbstkosten, gefahren.

Die Geldentwertung zwingt auch die Reichsbahn, auf rechtzeitige Bezahlung ihrer Leistungen zu dringen und so auch an ihrem Teil die Inflation abzumildern. Das gilt namentlich hinsichtlich des Eingangs der Frachten. In erster Linie ist deshalb eine Änderung des jetzigen Stundungsverfahrens in Aussicht genommen. Außerdem wird vom 1. September ab für Frachten, die nicht vom Versender bei Aufgabe des Gutes, also in Frankatur bezahlt, sondern erst bei Empfang des Gutes vom Empfänger durch Abrechnung erlegt werden, ein Zuschlag von 10 % auf die tarifmäßigen Frachttarife erhoben.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. Rennfahrer Adolf Hühse gestorben. Einer der populärsten deutschen Rennfahrer, der Berliner Adolf Hühse, ist den schweren Verletzungen, die er sich kürzlich bei einem Sturz während der Konkurrenz „Rund um Berlin“ zugezogen hatte, erlegen. Hühse gewann 1921 die Straßenmeisterschaft von Deutschland und im Jahre darauf den Großen Preis von Deutschland über 100 Kilometer. Zusammen mit seinem Bruder Richard hat er die beliebteste Mannschaft des letzten Berliner Sechstagerrennens gebildet.

Naß und Fern.

Der deutsche Arzttag abgesagt. Mit Rücksicht auf die Feuerung hat der Vorstand des Deutschen Ärztevereins beschlossen, die auf Mitte September in Bremen einberufene Mitgliederversammlung nicht stattfinden zu lassen.

Neun Personen an Pilzvergiftung gestorben. Durch einen entsehtlichen Vergiftungsfall sind in Berlin aus einer elfköpfigen Familie neun Personen ums Leben gekommen. Es handelt sich um einen Barbier Heidenreich, seine Ehefrau sowie sieben Kinder des Ehepaars, die sämtlich an Blauvergiftung gestorben sind.

Eine Frau als Raubmörderin. In Berlin wurde die 50jährige Witwe Dost, die Besitzerin eines Porzellanladens, in ihrer Wohnung mit durchschnittlicher Kette tot aufgefunden. Der Mord ist von einer Franziska Chmielewski, der „Brau“ eines Untermiebers der Ermordeten, verübt worden. Es handelt sich um einen Raubmord. Die Mörderin, die Bargeld und Schmuckstücke im Wert von weit über einer Million geraubt hatte, wurde verhaftet.

Auch Münchens Straßenbahn sticht. Der Verkehr der Münchener Straßenbahn ist in den letzten Tagen so gering gewesen, daß mit einer baldigen Schließung des Betriebes zu rechnen sein dürfte. Die Stilllegung soll bereits den Stadtrat beschäftigt haben. In München ergeben sich für eine solche Maßnahme besondere Schwierigkeiten, da das Personal Beamtencharakter hat und daher unflüchtig ist.

Beim Baden in der Ostsee ertrunken. An ein und demselben Tage sind infolge starken Seegangs im Ostseebad Newahl der Kaufmann Prof. Probst-Breslau und der Kaufmann Ringel-Stettin ertrunken, in Stolpmünde, vor den Augen seiner Schüler, seiner Mutter und seiner Braut der Lehrer Teitel aus Alt-Kolziglow und der Kaufmann B. Born aus Breslau, in Kolberg die Schülerin Strelow.

Ruheepidemie in Düsseldorf. In den letzten Tagen sind in Düsseldorf 500 Erkrankungen an Ruhr zur Anzeige gelangt. Von den Erkrankten sind bereits sieben gestorben.

Der Tod in den Bergen. An der Südseite des Bix-Nosatz stürzte die Tochter des Konsuls Dr. H. Friedrich aus Düsseldorf und ihre Gouvernante, ein gegen 30 Jahre altes Fräulein Schenk, ab. Die Leichen der Abgestürzten wurden nach St. Moritz gebracht.

Das Verkehrsflugzeug Paris-London abgestürzt. Ein französisches Verkehrsflugzeug, das den Verkehr zwischen Paris und London vermittelt, stürzte bei East-Malling (Grafschaft Kent) mit 9 Passagieren, dem Piloten und dem Techniker an Bord ab. Ein französischer Kaufmann namens Günther ist ums Leben gekommen. Sechs Personen wurden in das Hospital geschafft, darunter ein Engländer, ein Däne aus Kopenhagen und der französische Flugzeugführer.

Schweres Autounfall. Bei den Probefahrten für den Grand Prix von Monza ereignete sich, wie aus Rom gemeldet wird, ein schweres Unglück. Ein Fiatwagen mit dem bekannten Rennfahrer Bordini an Steuer schlug in der großen Nordkurve, vermutlich infolge Reifenbruchs der Vorderäder, um. Bordini und sein Mechaniker gerieten unter den schweren Wagen. Der Mechaniker starb bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen; Bordini trug tiefe Fleischwunden und einen Bruch des linken Handgelenks davon.

Ein neues Kabel zwischen Frankreich und Amerika. Zwischen Frankreich und Amerika ist ein neues transatlantisches Kabel gelegt worden. Es beginnt bei New York in der Nähe von New York und geht dann über Neuschottland und die Azoren nach Le Havre. Durch dieses Kabel können in der Minute 1200 Worte übermittelt werden.

Das Ende der englischen Farbstoffindustrie. Professor Green, der leitende Chemiker der englischen Farbstoffindustrie, hat sein Amt niedergelegt, weil er der Ansicht ist, daß es nicht möglich sei, mit kaufmännisch und technisch vollkommen ungenügenden Kräften eine englische Farbstoffindustrie ins Leben zu rufen. Professor Green, der seine Ausbildung in Deutschland erhalten hat, bringt durch diese Erklärung den im Kriege unternommenen Versuch, eine Farbstoffindustrie ins Leben zu rufen, zu einem wenig ruhmreichen Abschluß.

Ein spanisches Panzerschiff aufgelaufen. Aus Madrid wird gemeldet: Das Panzerschiff „España“ lief am Vorgebirge Tres Forcas nahe der maroccanischen Küste auf. Die Maschinen sind vom eindringenden Wasser überschwemmt. Hilferufe wurden nach Algier, Lissabon und Gibraltar ausgesandt.

Vom Schaffhäuser zum Maharadscha. Der indische Fürst Beroba ist auf der Fahrt von Paris nach London kurz vor Blissingen im D-Zug gestorben. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ist der Fürst, der bis zu seinem 12. Lebensjahre die Schafe seines Vaters hütete, von einem

Wenn edle Herzen bluten. . .

46 Roman von Fr. Lehne.

Sah Sophia das befreite Ausrufen Brunos, den erhöhten Glanz in seinen Augen? Hatte er den andern gar noch immer gesüchtet?

„Endlich kommst du, Phia!“ schmolte Erni. „So bleibst du nur so lange? Beinahe drei Stunden bist du fort gewesen. Ich habe mich schon geängstigt, daß dich einer entführt hätte.“

„Und wenn es so wäre, Erni?“

Ein kaum unterdrückter Jubel klang aus ihrer Stimme; Erni hob verwundert den Kopf. Sie sah das zarte Rot auf den Wangen der Schwester, sah das Leuchten in deren Augen.

„Sophia, dir ist etwas begegnet!“

„Ja, mein Kleines, das Glück ist über meinen Weg gelaufen.“

Ihre Stimme schwankte zwischen Lachen und Weinen.

„Ich verstehe dich nicht, Phia.“

„Du wirst es aber in Kürze verstehen, Liebes! Sorge jetzt für Blumen, für viele Blumen. Bitte Frau Pachmeyer um die Erlaubnis, ihren Garten pflandern zu dürfen; ich will es ihr vergüten. Bringe mir Rosen. Geh, und eile dich, und dann lege ein festliches Kleid an, denn nachher kommt jemand.“

„Kommt jemand?“ wiederholte Erni wie betäubt und ein Gedanke stieg in ihr auf, der aber schnell verschwand, als Sophia weiter sprach. „Es kommt jemand, den deine Schwester immer geliebt hat, dem sie ein glückliches Weib sein will.“

„Sophia!“ schrie da Erni auf. „Phia!“

Sie kannte die Schwester in diesem Jubel, in dieser Freude, der ihr Wesen durchglühte, ihr tausend Schwingen verlieh, nicht wieder. Dann brach sie in Tränen aus — die Ueberraschung war zu groß.

Sophia nahm sie in die Arme und legte ihre Wange an Ernies tränenüberströmtes Gesicht.

„Gönne mir doch mein Glück!“ flüsterte sie.

„Gönne es mir, lange genug habe ich darauf gewartet.“

Robert Marthoff war wie vom Donner gerührt, als er ein Schreiben von Karl Ludwig Keilmann erhielt.

in dem ihm dieser mitteilen ließ, daß er seinen Anteil Aktien an der Marthoffschen Fabrik verkauft habe. Seine zunehmende Kränklichkeit gestatte ihm nicht mehr, sich auch noch bei diesem Unternehmen so intensiv zu beteiligen, wie es in seinem — Keilmanns — Interesse wohl wünschenswert sei.

Auch den Reigungen seines Sohnes und Erben entspräche es nicht, ein so großes Kapital noch in einem fremden Unternehmen arbeiten zu lassen, da man einen Neubau und eine bedeutende Vergrößerung der eigenen Fabrik plane.

Wenn auch Karl Ludwig Keilmann in lebenswürdiger Weise geschrieben und ihm seines fortbauenden Wohlwollens versichert hatte, so vermochte das Robert doch nicht zu beruhigen.

Vor allem quälte ihn die Frage: an wen hatte man verkauft, wer war jetzt der Besitzer der Aktien? Daß Keilmann ihn der Konkurrenz in die Hände geliefert hatte, konnte und wollte er nicht glauben, aber warum hatte er diese Frage offen gelassen? Er, Robert, hatte doch ein Recht darauf, zu wissen, mit wem er es zu tun haben würde.

Für so kleinlich hätte er doch Karl Ludwig Keilmann nicht gehalten, daß er ihm aus persönlichen Gründen neue Sorgen und Verlegenheiten auslief.

Wenn Erni nun mal den jungen Keilmann nicht heiraten möchte, so war das doch noch lange kein Grund, so gehässig und hinterlistig gegen die Firma Marthoff vorzugehen.

Seine Schwester wollte er auch nicht verschadern. Dazu war ihm Ernies blühende, unschuldige Jugend zu schade, um sie einem Manne zu opfern, der blasiert und verlebt, alle Genüsse zweier Weltteile durchkostet hatte.

Mochte es denn kommen, wie es wollte.

Schwerfällig erhob sich Robert. Er sah nach der Uhr. Es war gleich halb sieben, also bald Geschäfts-schluss. Unwillkürlich suchten seine Blicke den dunklen Mädchenkopf da an dem Pult, seinem Schreibtisch gegenüber. Aber der war nicht mehr da, das ausdruckslose Gesicht eines jungen Mannes starrte ihm entgegen. Fast unmerklich senkte er auf. Etwas sehr Schönes, Liebes, Sonniges war aus seinem Leben verschwunden.

Er wandte sich dem blonden Jüngling zu.

„Sagen Sie Herrn Lodenig, er möchte gleich noch die Angelegenheit mit Schneider u. Sohn in Ordnung bringen, mir fehlt die Zeit. Auf die Hälfte der ge-

forderten Vergütung will ich mich einlassen, mehr auf keinen Fall. Mögen sie dann die Ware retournieren.“

„Sehr wohl, Herr Marthoff.“

Robert ging, um seinen Vater von dem neuen Verdruß in Kenntnis zu setzen.

Der Kommerzienrat hatte sich sehr gut an das absolute Nichtstun gewöhnt, obgleich er täglich darüber räsonnierte, daß man ihn, der das Geschäft auf solche Höhe gebracht, so vorzeitig zum alten Eisen geworfen habe, er, der bestimmt gehofft, „in den Selen zu sterben.“

Im übrigen fühlte er sich sehr wohl. Den Vormittag brachte er bei einem ausgedehnten Frühstückspöppchen zu, kam nach Hause, genoß eine ergiebige Mittagsruhe, um dann wieder einem noch ausgedehnteren Dämmerpöppchen zu huldigen.

Die Rätin war durch das zurückgezogene Leben noch stärker und unbehilflicher geworden. Ihre Hauptbeschäftigung war, den ganzen Tag über ihr „unverdientes, schweres Geschäft“ zu bekümmern. Sie konnte es nicht verwinden, daß sie nicht mehr tonangebend in der Gesellschaft war.

Robert hatte streng darauf gehalten, daß keine toffspieligen Essen mehr gegeben wurden, jeder leise Wunsch der Mutter und Andeutungen der Schwester wurden ignoriert oder zurückgewiesen.

Sophia fehlte sehr im Haushalt; die Kommerzienrätin konnte keine Mädchen behalten; sie stellte unmögliche Ansprüche und widersprach sich zehnmal in der Minute in ihren Anordnungen.

Annemarie fand mit ihren Klagen und Tränen reichliches Verständnis bei der Mutter. Sie schonte Erni nicht, erzählte die kleinste Kleinigkeit aus ihrer Ehe, aber trotzdem wies man Roberts Vorschlag einer Trennung entrüstet zurück. „Man habe gerade genug an einem geschiedenen Familienmitgliede,“ und im übrigen hoffe man auf einen guten Geschäftsgang.

„Der hat aber auf eure Zulage nicht den geringsten Einfluß, ob er gut ist oder schlecht. Und wenn Erni die Kaution bereits angegriffen hat, so ist das keine Sache. Annemarie ist sowieso schon vielmal besser als Sophia und Erni weggekommen.“

Es war wieder das alte Lied, das Robert anstimmen mußte. In der Tür war er mit der Mutter und der Schwester zusammengetroffen. Da aber der Kommerzienrat noch nicht daheim war, sparte er seine Neuigkeit bis zu dessen Wiederkehr auf.

engungen Beamten, der beauftragt war, einen Thronerben für das Fürstentum zu suchen, entdeckt und von der englischen Regierung für seinen zukünftigen Beruf ausgebildet worden. Der geistig sehr hervorragende Bauernjunge entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer politisch hochbedeutenden Persönlichkeit.

Neueste Meldungen.

Arbeitslosentummut in Plauen.

Plauen i. V., 28. August. Während im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses eine Besprechung zwischen Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zwecks Milderung der Arbeitslosigkeit stattfand, versammelten sich einige tausend Arbeitslose vor dem Rathaus und forderten durch eine Kommission eine Wirtschaftsbeihilfe von 6 Millionen für jeden Verheirateten und 3 Millionen für jeden Unverheirateten. Als von der Polizei das Rathaus gesäubert wurde, wuchs die Erregung so, daß die Menge eine Anzahl Fensterscheiben im Lichtlof des Rathauses zertrümmerte. Eine Abteilung Sipo zerstreute die Menge.

Deutsch-griechischer Handelsvertrag?

Berlin, 28. August. Die griechische Regierung erwägt den Vorschlag des deutschen Geschäftsträgers in Athen, der sich auf die Abschließung eines vorläufigen Handelsvertrages zwischen Griechenland und Deutschland von sechsmonatiger Dauer bezieht. Dieser Vertrag würde die Einfuhr griechischer Weine und Tabake in Deutschland gegen Einfuhr deutscher Chemikalien, besonders Chinin, und Ackergeräten in Griechenland sicherstellen.

Wieder Verringerung des Reichsbankgoldes.

Berlin, 28. August. Nach dem letzten Ausweis der Reichsbank für die am 15. August abgelaufene Bankwoche hat sich das bei ausländischen Zentralnotenbanken ruhende Golddepot um 80 Millionen Goldmark vermindert, so daß es nunmehr nur noch 10 Millionen Mark beträgt. Durch diese Verringerung ist der gesamte Goldschatz der Reichsbank auf 516 Millionen Mark zurückgegangen. Dieser starke Goldabfluß ist um so auffälliger, als vor einigen Wochen, nämlich am 7. August, von amtlicher Stelle bekanntgegeben wurde, daß Industrie, Handel und Banken es übernommen haben, der Reichsbank gegen Dollarschatzansweisungen 50 Millionen Goldmark in Devisen zur Verfügung zu stellen.

England unternimmt nichts vor Oktober.

London, 28. August. Die nunmehr in London eingetroffene belgische Antwortnote ist noch nicht veröffentlicht worden. Man nimmt hier an, daß sie lediglich eine Wiederholung der französischen Note darstellt, vielleicht mit einem ausgesprochenen Drängen auf eine persönliche Besprechung der Ministerpräsidenten miteinander. Man nimmt weiter an, daß eine derartige Konferenz tatsächlich nach der Rückkehr Baldwin von seinem Urlaube stattfinden wird. Es scheint festzuhalten, daß die englische Regierung keinerlei Aktion vor der Reichskonferenz unternimmt wird, die in der ersten Oktoberwoche stattfinden soll.

Präsident Coolidge als Lobredner der Marneeschlacht.

Washington, 28. August. An das Komitee, das für den 6. September die gleichzeitigen Feiern des Geburtstages Lafayette's und der Wiedergeburt der Marneeschlacht vorbereitet, richtete Präsident Coolidge eine Adresse, in der er sagt, daß beide Ereignisse einen Fortschritt für die Sache der Freiheit der Welt bedeuten hätten. Coolidge drückt seinen Beifall darüber aus, daß diese doppelte Gedenkfeier in den Vereinigten Staaten allgemein festlich begangen werden soll.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	28. 8.		27. 8.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland	1 Gulden	2498750	2506200	2194500
Dänemark	1 Krone	1177050	1182950	1041300
Schweden	1 Krone	1895750	1704250	1496250
Norwegen	1 Krone	1041310	1046800	913710
Schweiz	1 Franc	1147125	1152875	1013460
Amerika	1 Dollar	6384000	6416000	5588000
England	1 Pfund	28927500	29072500	25486250
Frankreich	1 Franc	3830900	3849100	3192000
Belgien	1 Franc	2952800	2967400	2553800
Italien	1 Lira	2753100	2768900	2413950
Österr.	100 Kron.	89770	90230	79800
Ungarn	1 Krone	36108	36291	31920
Tschechien	1 Krone	1875300	1884700	1645870

*) Nachbörse Dollar 7,4 Millionen.

1 Franc Goldmark = 1520 000 Bavier.

Majestät Dollar.

Den Fürsten haben wir abgelegt,
Kaiser und Könige vom Throne verjagt
Und die Freiheit, die Freiheit errungen.
Da kam unerbötlich, wie Anheil geht,
Des Börsendollars Majestät
Und hat uns alle bezwungen.

Er zieht durch das Volk mit leisem Schritt
Und bringt den Tod und den Hunger mit
Und macht erzittern die Lande.
Wir leben nicht mehr ein Menschenlein,
Wir leben nur mehr in Angst und Pein
Vor dem morgigen Dollarstande.

Wir wehren und wehren uns Tag um Tag,
Ob aber das Wehren was helfen mag,
Wenn der Körper krank und die Seele?
In hunderttausend Naderchen schweift
Der Wucher, und seine Knochenhand greift
Uns würgend schon an die Kehle.

Ohnen glänzen die Augen, als wärs ein Sieg,
Und alle brüllen: „Der Dollar stieg!“
Verstummten lassen sie Mann und Weib,
Sie haben ja kein Herz mehr im Leib,
Der Dollar allein ist ihr Trachten.

O, laßt uns gründen in schwerster Stund'
Einen stillen, einen heiligen Bund,
Dass nämlich die Macht zertrübe
Von des Börsendollars Majestät
Und allein noch über uns herrschend steht
Die Königin Nächstenliebe!

Wäbelm Herbert.

Dollar: 28. Aug.: 6384000—6416000 M.

Dollar: 29. Aug.: 7481250—7518750 M.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 29. August 1923.

Mitteilungen aus der Ratsitzung

am 24. August 1923.

1. wird Kenntnis genommen von dem Sachstande wegen Ausnahme in den Gemeindeverband „Elektrizitätswerk für den Plauenschen Grund“; 2. erklärt der Rat nachträglich sein Einverständnis zu der Eingabe an die Reichsbahndirektion Dresden wegen der besseren Bahnverbindung mit Postschappel; 3. wird die Erhöhung der Pauschalgebühr für die Rohrnungsmittelüberwachung auf 500 M pro Kopf der Bevölkerung gemäß der Verordnung vom 25. Juli 1923 genehmigt; 4. wird Kenntnis genommen von den Ausführungsbestimmungen zur Ueberwachung der Schlachtwiehmärkte vom 11. August 1923; 5. wird weiter Kenntnis genommen von der Einladung zum Säch. Berufsschulstage in Pirna. Mit der Abordnung des Herrn Oberlehrer Meper erklärt man sich einverstanden und bewilligt die nachgesuchte Entschädigung und Teilnehmergebühr; 6. wird Kenntnis genommen von der weiteren Zuweisung von 49 Millionen Mark Baukostenzuschüssen für das Rechnungsjahr 1923; 7. ist der Rat grundsätzlich mit der Aufhebung der Wertzuwachssteuer einverstanden und stimmt dem 21. Nachtrage zur Gemeindesteuerordnung im vorliegenden Entwurfe ohne Aenderung zu; 8. wählt der Stadtrat als Stellvertreter in den Steuerauschuß an Stelle des Fischlers Kurt Lehmann den Stadtverordneten August Frühau; 9. stimmt der Rat der Aenderung der Vergütungssteuerordnung (23. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung) im Entwurfe zu. Die Ordnung soll am 1. September 1923 in Kraft gesetzt werden. Der 20. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung wird aufgehoben; 10. erklärt sich der Rat damit einverstanden, daß im 21. Nachtrage zur Gemeindesteuerordnung wegen der Erhebung der Hundsteuer verschiedene Änderungen getroffen werden; 11. nimmt man dem Vorschlage der Bezirkspflegerin hinsichtlich der Mittagsbesitzung der Hortkinder zu. Das Portgeld wird auf 4000 M täglich festgesetzt. 12. wird Kenntnis genommen von der weiteren Zuweisung von Lebensmitteln für die Kindererziehung. Der Unkostenbeitrag wird auf 4000 M festgesetzt; zu Punkt 11 und 12 wird der engere Fürsorgeauschuß ermächtigt, Ermäßigungen einzutreten zu lassen; 13. wird dem Entwurfe zum Ortsgesetz zur Ausführung des Reichsmietengesetzes ohne Aenderung zugestimmt; 14. erklärt der Rat nachträglich sein Einverständnis zur Ausgabe von 10 Milliarden Mark städtischen Notgeldes; 15. werden die Anschlaggebühren vom 1. September 1923 an nach dem Vorschlage vom 23. August 1923 erhöht. 16. bewilligt der Rat für die Monate August und September 1923 für die Bredde der Milchverteilung 2 500 000 Mark; 17. wird dem Nachtrage zur Gemeindesteuerordnung hinsichtlich der Gewerbesteuer im Entwurfe zugestimmt; 18. werden mit Wirkung vom 1. September 1923 ab folgende Zuschläge zur Friedensmiete festgesetzt: 1. für Zinsendienst 1 Grundmiete, 2. für Betriebskosten 1500 Grundmieten, 3. für laufende Instandsetzungsarbeiten 2500 Grundmieten, 4. für große Instandsetzungsarbeiten 1500 Grundmieten, 5. für Verwaltungsarbeiten 6 Grundmieten, zusammen 5507 Grundmieten. 2 und 3 gelten als Berechnungsgeld. Außerdem wurden noch 31 Punkte beraten.

— Voraussichtliche Witterung. Wolkig bis heiter, zunächst kühl, zeitweise lebhaft nordwestliche Winde, später nach West zurückdrehend.

— Der August geht zu Ende. Noch einmal bescheidert er uns einige schöne Sommer- und Erntetage, die die Menschen hinausziehen zum Genuß der Natur oder zu schwerer Erntearbeit. Überall fleißige Hände. Dazu das Heer der Lehrenleser. Bei den jetzigen Zeiten ist es nur zu begreiflich, wenn das Lehrenlesen auch von solchen Leuten ausgeübt wird, die früher nicht daran zu denken brauchten. In hiesiger Gegend ist die Getreibeernte fast georgon, der Rest dürfte, falls das Wetter günstig bleibt, diese Woche hereinkommen. Schon sind viele Felder wieder umgeädert. Der kommende Monat September bringt aber dem Landwirt noch sehr viel Arbeit auf dem Rüben- und Kartoffelacker. Hoffentlich fällt die Kartoffelernte auch reichlich aus, denn das Bedürfnis nach der im Haushalt die ausschlaggebende Rolle spielenden Kartoffel wird dieses Jahr besonders stark in Erscheinung treten.

— Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag den 30. August 1923, abends 7 Uhr. 1. Einweisung des Bürgermeisters betr. 2. Aufnahme in den Deubener Verband. 3. Gewichtsrevision der Brote. 4. Lohn- und Gehalts-erhöhungen. 5. Entschädigung an die Obstplücker. 6. Eintritt des Assistenten Wagner in der Girokasse. 7. Eisenbahnangelegenheiten. 8. Aufwandsentschädigung an Stadträte und Stadtverordneten. 9. Erhöhung der Gebühren für Nahrungsmittelkontrolle. 10. Erhöhung der Anschlaggebühren. 11. Zuweisung weiterer Baukostenzuschüsse. 12. Darlehnsaufnahme. 13. Schenkung für das Wobbsfahrtsamt. 14. Kindererziehung. 15. Ortsgesetz zum Reichsmietengesetz. 16. Wahl je eines weiteren Stellvertreters zum Mietereinigungsamt aus dem Kreise der Vermieter, Mieter und Landwirte. 17. Aenderung der Vergütungssteuerordnung. 18. Wertzuwachssteuer, Grunderwerbsteuer. 19. Zuschlag zur Gewerbesteuer. 20. Erhöhung der Hundsteuer (Genehmigung des Nachtrags zur Gemeindesteuerordnung). 21. Steuerauschuß.

— Die Bestimmungen über Preisausgang und Preisbilder ist aufgehoben worden. An ihre Stelle treten neue Vorschriften, deren Durchführung scharf überwacht wird. (Vol. Amtl.)

— Preise in deutscher Währung angeben! Bei der Landespreisprüfungsstelle gehen dauernd Klagen ein, daß im Kleinhandel die Verkaufspreise sehr oft in Dollars oder anderer ausländischer Währung, auch in Goldmark oder Goldpfennigen an den Waren in den Schaufenstern angegeben sind. Das Wirtschaftsministerium weist darauf hin, daß die Preisauszeichnung in dieser Art verboten ist; sie muß in deutscher Währung gemäß der Verordnung vom 13. August 1923 erfolgen.

— Das Zeitungssterben. Bei der Zeitungsstelle des Reichspostamtes haben bis 20. August 113 deutsche Zeitschriften und Zeitungen angezeigt, daß sie ab 1. September nicht mehr erscheinen. Die Zahl wird sich bis Ende dieses Monats noch wesentlich erhöhen. — In der Dienstagnummer zeigt auch das im 39. Jahrgange erscheinende „Siebenlehn-Rosener Wochenblatt“ an, daß es infolge der unerschwinglichen Papier-, Material- und Lohnsteigerungen gezwungen ist, von nächster Nummer ab den Betrieb einzustellen. — Auch daraus mögen unsere Leser und Leserinnen erkennen, wie schlimm es jetzt um alle Zeitungen, und besonders um die Volkspresse bestellt ist. Mehr wie je heißt es in diesen schweren Zeiten: Treue um Treue!

— Das Briefporto im September. Am 1. September wird uns ein neuer Posttarif bescheidert, der mit der Endzahl 750 000 arbeitet. Danach kostet eine Fernkarte 30 000 M, ein Fernbrief 75 000 M, die Ortskarte 15 000 M, ein Ortsbrief 30 000 M.

— Vereinfachung der Personentaxe am 1. September. Am 1. September wird neben der Ersteuerung der Posttarife auch wiederum eine wesentliche Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise eintreten. Die letzte Erhöhung erfolgte bekanntlich am 20. August um 900 Prozent. Diese erhöhten Fahrpreise werden nun wiederum um ein Mehrfaches gesteigert, und zwar wird vom 1. September ab auch für den Personenverkehr der wertbeständige Tarif eingeführt werden. Die Gütertarifberechnung auf Grund eines Multiplikators erfolgt bekanntlich schon seit 20. August. Maßgebend für die neue Preiserhöhung ist die gewaltige Heraushebung der Kohlenpreise. Man wird damit rechnen müssen, daß die neuen Personentaxen das Fünftfache der jetzt geltenden Tarife betragen werden. Die Gütertarife dürften verdoppelt werden. Die täglichen Mehrtragungen der Reichsbahnverwaltung infolge der erhöhten Kohlenpreise betragen 1,6 Billionen Mark. — Unfähig der Fahrpreiserhöhung wird die viertägige Gültigkeit der Fahrkarten nicht beschränkt. Nur Schalter-Einfahrt am 31. August werden aber alle vom 29. bis 31. August verkauften Fahrkarten mit dem 31. 8. abgesehen. Die Karten gelten sodann bis mit 3. September nachts 12 Uhr. Die Reisenden werden auf dieses Entgegenkommen der Reichsbahnverwaltung aufmerksam gemacht und auf die rechtzeitige Lösung der Fahrkarten hingewiesen, da der Kartenverkauf zum jetzigen Preis unbedingt am 31. August nachts 12 Uhr geschlossen wird, soweit nicht einzelne Fahrkartenausgaben planmäßig schon früher Dienstschluss haben.

— Zu Fuß mit Hab und Gut von der Ruhr nach Sachsen. Ein sächsischer Handwerker im Alter von 63 Jahren, der sich vor Jahren nach größeren Reisen in der Gegend von Gelsenkirchen eine Existenz geschaffen hatte und unverheiratet geblieben ist, hat auf eigenartige Weise dem besetzten Ruhrgebiete den Rücken gekehrt, um den unerträglichen Schikanen der Franzosen zu entgehen. Er schaffte sein Hab und Gut an ein Pferd, verpackte es auf einem Handwagen und rückte heimlich ab. Mit seinem acht Zentner schweren Wagen verließ er auf nächtlichen Märchen das Ruhrgebiet. Tagsüber hielt er sich in Büschen verborgen. Nachts durchbrach er querfeldein die Sperrgrenze. Fünf Wochen marschierte er, seinen Wagen bergauf, bergab hinter sich herziehend, über Wittenberge und Stendal, Leipzig, Wurzen und Döbeln, bis er am Freitagabend bei seinem Bruder in Böhren bei Röhren ankam. Durch Unterstüftung des roten Kreuzes und von Privatleuten gelang es ihm, sich bis hierher durchzuschlagen.

— Der Messedienstag. Am gestrigen Dienstag trafen noch zahlreiche Mehraufkäufer ein, was sich sowohl in den Verkaufs- und Messhäusern, wie auch in den Straßen Leipzigs regen bemerkbar machte. Die Qualität der Messedieser steht diesmal besonders hoch, da nur gekommen ist, wer wirklich kaufen und nicht nur sehen will.

— Klärung über die Festmarktlöhne! Die vor einigen Wochen von der Zentralgemeinschaft eingesetzte paritätische Kommission zur Untersuchung der Frage von Festmarktlöhnen und Gehältern ist nunmehr zu einer Einigung gelangt. Danach soll als Grundlage der Messzahl für die Anpassung der Löhne und Gehälter der Kleinhandelsindex dienen, doch sollen dabei der Dollarstand und die Großhandelspreise berücksichtigt werden, da ja der Kleinhandelsindex nur über die Verbrauchswoche Auskunft gibt, nicht aber über die voraussichtliche Preisgestaltung der Verbrauchswoche. Sollte sich herausstellen, daß die Kleinhandelspreise der Verbrauchswoche sich wesentlich höher stellen, als nach dem Dollarstande und den Großhandelspreisen zu erwarten war, so soll durch Nachzahlungen ein Ausgleich geschaffen werden. Die gemeinsame Kommission der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat ferner auch über die Frage des Angestellten-Reallohnes verhandelt und ist auch hierin zu einer prinzipiellen Übereinstimmung gelangt. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands, der verminderten Produktion und Erhaltung der Exportfähigkeit hält man zwei Drittel des Friedenslohnes als angemessene Grundlage für die Festsetzung der Tariflöhne.

□ Abrundung auf 1000. Die Abrundungsverordnung ist vom Reichsfinanzminister der Geldwertverwertung angepaßt worden. Steuern werden im allgemeinen nicht mehr auf volle 10, sondern auf 1000 Mark nach unten abgerundet, die Vermögenssteuer und die Einkommensteuer, soweit sie veranlagt wird, auf 4000 Mark. Geldstrafen und Ersatzstrafen sind jetzt auf volle 10 000 Mark nach unten abgerundet, ebenso Markbeträge, wenn die Steuerbehörde die Höhe der Strafe innerhalb eines gesetzlichen Rahmens zu bestimmen hat. Zinsen, die dem Reiche geschuldet werden, werden auf volle 1000 Mark nach unten abgerundet, ebenso städtische Gebühren. Dagegen werden Zinsen, die vom Reich geschuldet werden, auf volle 1000 Mark nach oben abgerundet.

□ Die Freigegebühren für die Pakete (auch nach dem Ausland) werden von jetzt ab im allgemeinen nicht mehr durch Freimarken auf den Paketarten, sondern bar zur Postkasse verrechnet. Die Verrechnung durch Freimarken wird nur noch bei kleinen Postanstalten beibehalten, für die sich die Barverrechnung aus besonderen Gründen nicht eignet. Auch die Firmen usw., denen die erweiterte Vorbereitung ihrer Pakete zur Einlieferung bei der Post zugestanden ist, haben die Gebühren, soweit sie diese bisher in Freimarken verrechnen, künftig bar zu zahlen. Die Gebührenentrichtung durch Überweisung oder Scheck bleibt solchen Firmen auch weiterhin gestattet.

— Lokal-Erfindungsbüro vom Patentbüro Krüger in Dresden-L.: Robert Gebauer, Freital-Deuben: Behälter zur Aufnahme und Abgabe von Kleister u. dgl. Klebemitteln (Gm.), Thome Kamera-Werk L.-G., Freital-Deuben: Objektive mit Halberwerk (Gm.), Robert Gebauer, Freital-Deuben: Haltevorrichtung für aufzubehende Schuhwerksocken (Gm.), Josef Longhin, Freital-Postschappel: Bohrvorrichtung für Sprenglöcher (ausgelegtes Patent).

— Ein Mauerziegel über 50 000 M. Die Höchstpreise für Mauerziegel sind vom Kommissar für Baustoffbewirtschaftung Dresden wie folgt festgesetzt worden: Kreishauptmannschaft Dresden: Ab 16. August 1923 = 31 200 000 M., ab 20. August 1923 = 37 000 000 M., ab 23. August 1923 = 50 200 000 M.

— Der Zentner Steinkohlen 5 1/2 Millionen Mark. Vom Dresdner Kohlenamt wird geschrieben: Infolge der am 27. August eingetretenen Erhöhung der Verkaufspreise sind die Kleinderkaufspreise für Steinkohlen, je nach Sorte und Herkunft, auf 4 135 000 bis 5 335 000 M. für Niederkaufster Prelets auf 2 552 000 M. je Zentner ab Bahnlager festgesetzt worden.

— Befestigt das Fallrohr. Jetzt sollte kein Obstbaumbesitzer es unterlassen, das Fallrohr aufsetzen zu lassen, damit die in demselben sich aufhaltenden Nadeln nicht ausschöpfen, wieder auf

die Bäume kriechen, dort ihre verderbliche Tätigkeit aufs neue beginnen und im nächsten Jahre noch viel größeren Schaden anrichten. Alles Fallobst soll aufgesiebt werden und wenn es noch so klein ist.

Rosfen. Zur Behebung der Zahlungsmittelnot hat die Stadtdirektion Rosfen bisher für 30 Millionen Gussheine in Umlauf gesetzt. — Rat und Stadtverordnete beschloßen Gewährung von Prämien bei Freimachung von Wohnungen und zwar in Höhe des jeweiligen Wertes von zwei Zentner Roggen.

Dresden. Am Montag früh beobachteten Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, die das Modehaus Renner zu bewachen hatten, wie ein gutgekleideter Mann über die Gitter eines Seiteneinganges Koffer und Warenpakete auf die Straße zu bringen versuchte. Die alarmierte Polizei schloß einen Ring um die Baulichkeiten des Modehauses und begann dann im Innern des Hauses mit den Nachforschungen nach dem Diebe. In einem Wachsraum fand man die alten Kleider des Diebes. Er hatte sich bereits aus den Lagern der Firma eine Anzahl Rockfäden und Koffer beschafft, die er mit allerhand wertvollen Waren angefüllt hatte. Mehrere verdächtige Personen wurden verhört. Der Dieb scheint sich bereits in der Nacht zum Sonntag in dem Geschäftshause einschließen lassen zu haben.

Pulsnitz. Einem Gutsbesitzer in Obersteina wurden auf dem Felde etwa 70 Kornpuppen ausgebrochen. Durch Hinzuziehung eines Spürhundes der Nabeberger Polizei wurde der Roggen bei einem Wirtschaftsbesitzer in Obersteina auf dem Boden vorgefunden und konnte dem Geschädigten zurückgegeben werden.

Zittau. Aus einem hiesigen Steinmetzgeschäft wurde ein Grabstein aus Spremberger Granit im Werte von 20 Millionen Mark gestohlen.

Chemnitz. In Gröna, wo am Sonntag die Kirmes stattfand, streiften die Tänzer, weil sie nicht 40 000 M für die Tanztour bezahlen wollten. Nachdem ein Polizeiaufgebot erschienen war und die Tanzfläche geräumt hatte, einigte man sich schließlich auf 30 000 M.

Lengsfeld. Auf der Polenzstraße in Grün rief ein Chemnitzer Postauto das Geländer um und stürzte die hohe Böschung, sich überschlagend, in die Gölsch hinab. Vier Personen, die sich auf dem mit Kupferzeug beladenen Auto befanden, wurden unter demselben begraben, kamen aber mit nicht allzu schweren Verletzungen davon.

Burgen. Der Gesangverein „Eintracht“ in Lüptitz wollte am vergangenen Sonntag die feierliche Weihe seiner neuen Fahne vornehmen. Alles war für das Fest bereits sorgfältig vorbereitet worden. Da traf die Nachricht ein, daß die Franzosen die bei einer Köhler Firma bestellte Fahne nicht durchlassen. Die Feier mußte deshalb verschoben werden. Die „Grande nation“ zittert also vor einer Gefangeneinführung. Das ist ungemünzt lächerlich.

Eingelant.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die preisgeleglichste Verantwortung.

Wohin sind wir gekommen?

In diesen Tagen kaufe ich meinem Schulbuben zum Geburtstage ein von der Schule aus empfohlenes und seinem Inhalte nach sehr wertvolles Buch. Ganz entsetzt war ich über den fast unerschwinglichen Preis. — Voll und ganz muß anerkannt werden: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Der Seher und Drucker, der Buchbinder und Bearbeiter, sie arbeiten an dem Buche. Auch dem Verlag und Buchhandel soll seine Mühe entsprechend vergütet werden. Aber warum wird es ruhig zugelassen, daß Leute, die nicht arbeiten, für die vielleicht früher weit unter Hundert erworbenen Anteile der Papierfabriken Gewinne einheimen, die alles in allem über den Anlagewert weit hinausgehen? Das sind zum Teil die lauer verdienenden Löhne und Gehälter der Eltern unserer Schulkinder! Warum wird nicht die Hand auf die Gewinne dieser „erwerbslosen Aktionäre“, dieser gefährlichen Drogen der

Diejenigen Postbezieher,

welche die Nachzahlung von 305 000 Mark noch nicht geleistet haben, bitten wir nochmals, ihrer Verpflichtung ungesäumt nachzukommen. Wir werden die bis Ende dieser Woche nicht eingezahlten Nachzahlungen am 31. August durch Nachnahme unter Hinzurechnung der Kosten einziehen.

Die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“.

menschen Gesellschaft, gelegt, um damit die Papierpreise für die Schulbücher unserer Kinder herabzusetzen und das weitere Ziel des Staates: Vermögensfreiheit zu erreichen? Jeder Jugendfreund gerät in gerechtem Zorn über diesen Papier- und Aktienwucher. Hier erwächst nicht bloß den Vertretern im Landtage eine Kulturauflage, sondern auch die Mitglieder der Betriebsräte, die Sitz und Stimme im Aufsichtsrat der Papierfabriken haben, müssen bei Aufstellung der Bilanz ein wachsameres Auge haben und im Interesse ihrer Volksgenossen energisch Front machen dagegen, wie im Vermögensübersichten Posten eingestellt werden, wie Pferdebestand 1 M., Grundstücke 1 M., Maschinen 1 M., Autos 1 M. usw. Ist es nicht eine grenzenlose Freigabe? (Freiheit wollte ich sagen), wenn die Direktoren und Aufsichtsräte mit einer Prozentigen (oder noch größeren) Abnutzung operieren, damit alle Aktiva nach vier Jahren als wertlos zu Buche stehen? Ist es unter der fortschreitenden Geldentwertung nicht vielmehr so, daß ein gebrauchter Gegenstand seinen Anschaffungswert behält, so, daß sein gelbliches Wertmaß zahlenmäßig mehr und mehr steigt? Ist es nicht noch sehr edel und hochherzig zu nennen, wenn ein solcher elender und verabscheuungswürdiger Gewinner dann und wann zu einem wohlthätigen Zwecke ein paar lumpige Papierschneide „opfert“? Kleine Diebe hängen man und große läßt man laufen und feiert sie überdies als Ehrenmänner? Wohin sind wir gekommen? D. G.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Die Zeichnungen gehen, wie wir von unterrichteter Seite hören, in recht befriedigender Weise ein. Es scheint, daß die ersten Ermahnungen, die von Regierungsstellen, von wirtschaftlichen Organisationen und von hervorragenden Persönlichkeiten aus Handel und Industrie an Kapital und Wirtschaft ergangen sind, auf fruchtbaren Boden fallen, und daß immer mehr die Erkenntnis durchdringt, daß ein günstiges Ergebnis der Zeichnung im dringenden allgemeinen Interesse liegt, das in diesem Falle mit den privaten Interessen auf das engste verknüpft ist. Aber auch die Vorteile der Anleihe werden immer mehr erkannt: die gesamte Wirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt, hoffen für Kapital und Zinsen der Anleihe. Ihre Sicherheit steht daher außer Zweifel. Durch die Wertbeständigkeit bleiben ersparte oder nur vorübergehend angelegte Mittel in ihrer Kaufkraft erhalten. In Ermangelung sicherer wertbeständiger Anleihen haben häufig Kreise, die dem Börsengeschäft fernstehen, zum Zwecke der Erhaltung ihrer Vermögenssubstanz Spekulationsgeschäfte getätigt. Das große Risiko solcher Geschäfte kann durch die Anlage verfügbarer Gelder in der Wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches vermieden werden. Spesen entstehen nicht, da bei der Zeichnung keine Gebühren zu entrichten sind.

Bei der heute erforderlichen starken Belastung der Steuerzahler sind die mit der Zeichnung verbundenen wichtigen und wertvollen Privilegien von nicht zu unterschätzender Bedeutung — Erbschaftsteuerfreiheit, falls die Anleihestücke selbstgezeichnet sind.

Einen weiteren Vorteil bietet die sofortige Beleihbarkeit bei den Darlehnskassen sowie die Möglichkeit der Hinterlegung für Kautionszwecke.

Die Anleihe ist für alle Kreise geeignet und wird einen sehr großen Markt erhalten. So hat zum Beispiel der Landwirt die beste Gelegenheit, die Wertbeständige Anleihe gegen wertbeständige, aber verderbliche und zufällig ausgelegte Waren zu übernehmen. Er kann dann zu jeder ihm genehmen Zeit durch die Veräußerung der Anleihe notwendige Betriebsmittel sich verschaffen.

Mit der Ausgabe der Stücke wird in Kürze begonnen werden.

Der Sammelpunkt der Fremden ist in jedem Kurort die Stelle, wo die Regendorfer-Blätter aufliegen. Ueber alle Tüden der Zeit und des Wetters helfen sie spielend hinweg. Das Abonnement auf die Regendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 27. Aug.

Auftrieb: 1. Rinder: 48 Ochsen, 53 Bullen, 79 Kalben und Röhre, 110 Rälber, 77 Schafe, 72 Schweine. Preise in Mark für 1/2 kg für Lebend- u. (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 520 bis 520 000. (945 455). 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 490 bis 490 000 (942 308). 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 400 bis 430 000 (882 979). 4. gering genährte jeden Alters — bis — — — — —. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 520 bis 520 000 (896 552). 2. vollfleischige jüngere 490 bis 490 000 (890 909). 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 400 bis 430 000 (798 077). 4. gering genährte — bis — — — — —. Kalben und Röhre: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 520 bis 520 000 (945 455). 2. vollfleischige, ausgewachsene Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 490 bis 490 000 (942 308). 3. ältere ausgewachsene Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben 400 bis 430 000 (822 222). 4. gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben — bis — — — — —, 5. mäßig und gering genährte Röhre und gering genährte Kalben — bis — — — — —. Rälber: 1. Doppellender — bis — — — — —, 2. beste Mast- und Saugfäher 780 bis 780 000 (1258 065). 3. mittlere Mast- und gute Saugfäher 680 bis 680 000 (1183 333). 4. geringe Rälber 580 bis 580 000 (1054 545). Schafe: 1. Mastlamm und junge Mastlamm 680 bis 680 000 (1280 000). 2. ältere Mastlamm u. Schafe (Mergschafe) 360 bis 360 000 (973 684). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 980 bis 980 000 (1256 400). 2. Fett Schweine 850 bis 850 000 (1225 000). 3. fleischige 980 bis 980 000 (1240 000). 4. gering entwickelte 880 bis 880 000 (1257 000). 5. Sauen und Eber — bis — — — — — (Müll) Ausnahmepreise, über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsterns Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, Frachten Markt- und Verkaufes kosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich allseits über die Stallpreise. Ueberhand: — Ochsen, — Bullen. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in allen Viehstaltungen gut.

Zur Vermeidung von Strafverfolgungen wegen Preiswuchers beim Verkaufe von Schlachtvieh durch den Landwirt wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die oben angeführten Schlachtviehpreise als Marktpreise anzusehen sind. Die Stall- und Marktpreise unterscheiden sich dadurch, daß in den Marktpreisen die notwendigen Spesen, wie Fracht, Standgeld, Futter, Versicherungs- und Kommissionsgebühren, Umsatzsteuer, Gewichtsverluste, Händlergewinn usw. enthalten sind, nach deren Abzug sich die vom Erzeuger zu fordernden Stallpreise ergeben. Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20%, für Rälber und Schafe 18% und für Schweine 16% niedriger als die oben angeführten Marktpreise.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Freitag, den 31. August abends 8 Uhr

2 große Schlager:

„Balboa, der Desperado von Panama“
Wild-West-Schauspiel

und das ergreifende
Drama: „Finstere Mächte“.

Rasinoverein „Eintracht“,
Spechtshausen.

Sonntag den 2. September

Vergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Wollhäklerin — Stickerinnen
Filetarbeiterinnen

nden dauernde, lohnende Beschäftigung durch
Frau Marie Plattner
Dresdner Straße 69

Die älteste Rossschlächterei

Speisemittelfabrik und Pferdegeschäft im
Planenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Postschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

Landwirtschaftsbank

Fernsprecher Nr. 11 u. 50. **Wilsdruff** Postcheckkonto Dresden Nr. 34852

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir verzinsen Spareinlagen bei:

täglicher Verfügung mit	15%
monatlicher Kündigung mit	16%
vierteljährlicher Kündigung mit	18%
halbjährlicher	20%
ganzjährlicher	40%

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte, Scheck-Verkehr.
Kassenzeit: 8—12 und 2—5.

Speisekartoffeln
gibt heute Mitt-
wochs, Donner-
stag ab 291
Jäpel, Wilsdruff

Felzjackett
für 105 Mill. zu verkaufen.
Markt 100.

Gänsefedern
zum Selbstschleifen
gibt wieder billig ab
Gänsefeder-Sortieranstalt
Dresden-Föblan
Reifewigerstraße 26.
Sonnabends geschlossen

PATENT
Musterschutz
Warenzeichen
durch das Patentbüro Krueger,
Dresden, Schloßstr. 2 (Altmarkt)
Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Rat
zu Auskunftspreislich od. brieflich.
VERWERTUNG

Dresdner Produktenbörse am 27. August.

Ämtliche Notierungen. Weizen 11000—11400, fest. Roggen 7500—7800, fest. Wintergerste, neue 8500—9000, fest. Hafer, guter 8500 bis 9000, fest. Raps 10500—11000. Mais, mig. 11500—12000 fest, La Plata 12500—13000, fest. Weiden 7500—8500, fest. Gelbe Lubinen — — —, fest. Beluschten 8500—9300, fest. Erbsen 16500—17500, fest. Trockenschmelz 4800 bis 5000, fest. Zuckerschmelz 6200—7000, fest. Kartoffelflocken 9000—9500, fest. Weizenkleie 900—950, fest. Roggenkleie 4700—5000, fest. Weizenmehl 20000—26500, fest. Roggenmehl 13000—14000, fest. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Notizen und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggonfrei Dresden.

Kleine Inserate haben groß. Erfolg

Erste Freitaler Rostschlächterei und Wurstfabrik
Bruno Ehrlich

Freital-Deuben, Bezirk Dresden. Fernruf 74.

Restaurant und Speisehaus, Pferdegeschäft

kauft Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen
Autotransportwagen — Moderne Maschinenfabrikanlagen.
Bei Notfächten mit Transportauto
bei Tag und Nacht schnellstens zur Stelle.